

1987, 4-6; *Ulrich Wilckens*, Redemptoris mater. Die Marienzyklika des Papstes aus evangelischer Sicht, KNA-ÖKI 33, 12. 8. 1987, 5-8; *Heiner Grote*, Ein Advent am Ende des zweiten Jahrtausends? Die Enzyklika R.M., MdKonfInst 3/1987, 44-46.

VI. Weitere bemerkenswerte Beiträge

Bettina von Clausewitz, Generalsekretär Frank Chikane, LuthMon 8/1987, 368-370.

Das islamische Recht und seine Bedeutung für die Lage der muslimischen Minderheiten in Europa.

Bericht über ein Studienprojekt des Ausschusses der Kirchen für Fragen ausländischer Arbeitnehmer in Europa, epd-Dok 34/87.

Civil Religion in Deutschland. Studientagung vom LWB und EKD über politisch wirksame religiöse Orientierungen (Folge 1 + 2), epd-Dok 18 + 35/87.

Vor 1000 Jahren: Taufe Rußlands, (1) Texte zur Entstehung und heutigen Rolle des russischen Christentums, epd-Dok 22/87 und (2) Pläne des Patriarchats, das Symposium in Tutzing, ebd 27/87.

Wolfgang Müller

Neue Bücher

GRUNDSATZFRAGEN

Christen im Widerstand. Die Diskussion um das südafrikanische KAIROS-Dokument. Mit einem Geleitwort von Heinz Joachim Held. Ausgewählt und bearbeitet von Rudolf Hinz und Frank Kürschner-Pelkmann. (Texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst Nr. 40.) Verlag Dienste in Übersee, Stuttgart 1987. 267 Seiten. Kart. DM 17,-.

Das südafrikanische Kairos-Dokument war zunächst gemeint als ein Akt der Selbstverständigung unter Betroffenen. Inzwischen ist es weltweit zu einem der meistdiskutierten theologischen Dokumente geworden. Was viele kirchliche Erklärungen bis hin zu Bekenntnisaussagen aus und über das Südafrika der Apartheid nicht erreicht haben – hier ist es geschehen: Wir werden zu Mitbetroffenen. Woran liegt das?

Die Feststellung des status confessionis, die Verurteilung der Apartheid als

Häresie, bleiben theologische Spitzensätze, die schnell von der Tagespolitik eingeholt wurden. Aber das Kairos-Dokument spricht eine andere Sprache als Vollversammlungen, Konsultationen und Synoden. Es ist auf eine bestürzend konkrete Weise theologisch, d.h. es redet von Gott so, daß wir nicht ausweichen können. Es ist diese neue und authentische theologische Sprache, welche die Diskussion bis heute nicht hat zur Ruhe kommen lassen.

Der vorliegende Band dokumentiert einen Ausschnitt aus dieser Diskussion. Ein erster Teil enthält neben der revidierten zweiten Fassung des Kairos-Dokumentes, vom September 1986, zwei Vorträge von F. Chikane, seit Juni des Jahres Generalsekretär des SACC, und W. Kistner, die bei einer Tagung in Königstein, im März 1987, gehalten wurden. Sie schildern die Entstehung des Kairos-Dokumentes, aber geben darüber hinaus einen bewegenden Einblick in die Erfahrungen und Auseinan-

dersetzungen, die in diesem Text theologisch verarbeitet worden sind. Es folgen drei verschiedenartige Stellungnahmen von weißen, südafrikanischen Theologen (Wittenberg, de Gruchy, Nürnberger) als Beispiele für die theologische Debatte in Südafrika. Dieser Teil wird vervollständigt durch fünf bereits früher veröffentlichte kirchliche Erklärungen zur Lage in Südafrika, darunter die Abschlußtexte der ökumenischen Konferenzen in Harare 1985 und Lusaka 1987, sowie das Dokument „Evangelikales Zeugnis in Südafrika“.

Der zweite Teil enthält Reaktionen zum Kairos-Dokument aus europäischen Kirchen, vor allem aus der BRD und der DDR. Hier stehen halb-offizielle Äußerungen kirchlicher Gremien, wie des Niederländischen Kirchenrates oder des EMW, neben Reflexionen von einzelnen (von Oettingen, Huber, Planer-Friedrich), wissenschaftlich argumentierenden Texten (Arens), neben Zeugnissen sehr persönlicher Betroffenheit (Chr. Hinz, Stierle, Bethge). Die Fronten und Argumente scheinen bekannt, und doch ist etwas in Bewegung geraten. Zwei Briefwechsel (Ernst-Naudé und Henning-Held) geben Einblick in die Aufgabe kritischer Selbstverständigung, vor die das Kairos-Dokument uns als Außenstehende und doch Mitbetroffene stellt.

Das Kairos-Dokument lädt bei aller Entschiedenheit der prophetischen Aussage zum Dialog ein, zur Prüfung der prophetischen Rede durch das Urteil der Gemeinde, ja der ökumenischen Christenheit. Diese „konziliare“ Selbstöffnung hat in unserer Tradition bekennenden Redens nur wenige Vorbilder (D. Bonhoeffer, vor allem sein Aufsatz von 1935 über „Die Bekennende Kirche und die Ökumene“), ja sie mag als Inkongruenz erscheinen. Aber gerade hier

liegt die wirkliche geistliche Kraft dieses Textes. Freilich, die Prüfung der prophetischen Rede muß sich der konkreten Herausforderung stellen, die das Kairos-Dokument auch an uns und unsere Kirchen richtet. Nur eine vergleichbar konkrete theologische Sprache, die nicht ausweicht in exegetische oder dogmatische Bedenklichkeit oder Besserwisseri, sondern eigenes Mitbetroffensein in Klage und Hoffnung erkennen läßt, wird dem Kairos-Dokument gerecht. Das zeigen beispielhaft die Beiträge von E. Bethge, Chr. Hinz und B. Stierle. Vor allem bei Christoph Hinz, Propst i.R. in Magdeburg, wird deutlich, wie ein konziliarer Dialog zwischen Christen in Südafrika und Europa aussehen könnte. Es ist zu hoffen, daß der vorliegende Band dazu ermutigt, diesen Dialog weiterzuführen. Das wird freilich, wie Eberhard Bethge einschärft, nur gelingen, wenn wir uns darauf einlassen, mit gleichem Ernst wirklich Theologie zu treiben. Hier liegt die entscheidende Herausforderung.

Konrad Raiser

Hans-Richard Reuter (Hrsg.), Konzil des Friedens. Beiträge zur ökumenischen Diskussion I. Texte und Materialien der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft Reihe A, Nr. 24. Heidelberg 1987. 166 Seiten. Kart. DM 12,—.

Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung bezeichnen nach der Überzeugung der sechs Autoren die Orientierungspunkte der notwendigen Gegenbewegung in den Überlebenskrisen der Gegenwart. Im Vorschlag eines Friedenskonzils sehen sie trotz aller Schwierigkeiten, die er bereitet, weniger den Motor, die Gegenbewegung in den Kirchen anzukurbeln, als sie für deren Gemeinschaft und Dienst in der Welt